

EWN

Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen



Pressespiegel

16.11.2022

Inhalt

EWN

1 Achtung Autofahrer: Hier stockt es derzeit im Greifswalder Umland <i>Ostsee-Zeitung - Greifswalder Zeitung, 16.11.2022</i>	3
2 Anleger Wilhelmshaven fertig <i>Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung, 16.11.2022</i>	5
3 Neuer EnBW-Vorstandschef hält an Atomausstieg fest <i>FAZ.NET, 15.11.2022</i>	7

📰 Ostsee-Zeitung - Greifswalder Zeitung | 16.11.2022 | S. 12

📄 Auflage: 10.470 | Reichweite: 31.339

👤 Stefanie Ploch

BAUSTELLEN

Achtung Autofahrer: Hier stockt es derzeit im Greifswalder Umland

Radwegbau bei Lubmin, Vollsperrung bei Brünzow/ Zudem Straßenbaustellen in Wolgast und auf Usedom

Autofahrer brauchen einen langen Atem, wenn sie vom Festland die B 111 bis nach Swinemünde fahren. Mehrere Baustellen, halbseitige Verkehrsführung, stockender Verkehr - es zieht sich. Das Straßenbauamt Neustrelitz bittet um Verständnis für die notwendigen Baumaßnahmen in Wolgast und auf der Insel Usedom. Die Straßenbauverwaltung stehe vor der Problematik, dass das Verkehrsaufkommen immer weiter zunimmt und die Bauarbeiten dann ausgeführt werden müssen, wenn nicht so viel zusätzlich touristischer Verkehr unterwegs ist. Aber was wird eigentlich wo gebaut? Und wie lange gibt es noch Einschränkungen? Eine Übersicht über die Baustellen:

Straße von Lubmin nach Freest

Aktuell führt ein Plattenweg aus Beton mit alter Beleuchtung entlang der Landesstraße 262 von Lubmin bis zum Industriegebiet. Das Straßenbauamt Neustrelitz lässt den Radweg von der Anbindung zur Pflaumenallee in Lubmin bis zur Gasstation kurz vor dem **Entsorgungswerk für Nuklearanlagen** GmbH

(EWN) erneuern. Nach der Entfernung von alten Beleuchtungsmasten und vorhandenen Baumstümpfen sollen Kommunikationskabel verlegt werden. Bis zum Frühsommer 2023 wird der etwa 1,9 Kilometer lange Radweg gebaut, für den Straßenverkehr gibt es geringe Einschränkungen wie zeitweise halbseitige Verkehrsführung.

Auf dieser Straße zwischen Lubmin und dem Ortseingang Freest gab es in den vergangenen Wochen eine Vollsperrung zur Fahrbahnerneuerung. Derzeit laufen die Nacharbeiten in allen Teilabschnitten. Die Arbeiten zwischen Freest und Lubmin kommen gut voran, heißt es von Michael Friedrich vom Landesamt für Straßenbau und Verkehr MV. Der Streckenabschnitt ist seit dem 27. Oktober wieder halbseitig befahrbar. „Nach aktueller Einschätzung können wir auch die nachbereitenden Arbeiten bis zum 18. November abschließen.“

[...]



Entlang der Landesstraße Lubmin - EWN entsteht ein neuer Radweg, der Bahnübergang bei Brünzow wird derzeit saniert.

📰 Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung | 16.11.2022 | S. 10

📄 Auflage: 28.617 | Reichweite: 70.189

👤 Sönke Möhl, Christopher Hirsch, Jan Petermann

Anleger Wilhelmshaven fertig

In der Energiekrise fehlt es der Bundesregierung bislang an Infrastruktur für Flüssigerdgas (LNG). In Niedersachsen wurde am Dienstag ein erstes Terminal eröffnet.

Der erste Anleger für Flüssigerdgas (LNG) in Deutschland ist fertiggestellt und am Dienstag eröffnet worden. In rund einem Monat soll ein beladenes Spezialschiff, eine sogenannte schwimmende Speicher- und Regasifizierungsanlage (FSRU), an dem Landungsplatz anlegen. Das geht aus Mitteilung von Niedersachsen Ports hervor, einem Hafenerbetreiber im Besitz des Landes. Niedersachsen Ports hat den Anleger bauen lassen. Von Mitte Januar an sollen dann Tanker mit LNG in Wilhelmshaven eintreffen. „Die frühzeitige Entscheidung, Wilhelmshaven als Drehscheibe für LNG-Importe zu wählen, war richtig“, sagte Niedersachsens Wirtschaftsminister Olaf Lies (SPD) anlässlich der Eröffnung. Lies will noch ein zweites Terminal in der Stadt am Jadebusen ansiedeln: Wilhelmshaven II soll Ende 2023 starten, vorerst ebenfalls als Schwimmterminal. Eine vollständig an Land installierte Anlage soll später folgen.

In Stade hatte ein privates Konsortium bereits vor dem Krieg Russlands gegen die Ukraine angefangen, eine Anlage in der Nähe des Chemieparks mit dem US-Konzern Dow vorzubereiten. Ende 2023 soll dort eine schwimmende Plattform starten, Bauschritte wie Deichüberfahrten sind genehmigt. Ein fester Umschlagplatz soll bis 2026 fertig sein. Ebenso noch in diesem Jahr soll in Brunsbüttel ein Schwimmterminal seine Arbeit aufnehmen. Der erste LNG-Tanker soll Ende Dezember festmachen. Parallel plant dort die German LNG Terminal GmbH eine feste Anlage, die 2026 in Betrieb gehen könnte.

Im vorpommerschen Lubmin, wo auch die deutsch-russischen Gasleitungen Nord Stream 1 und 2 ankommen, will das Unternehmen Deutsche Regas mit einem schwimmenden Terminal LNG importieren.

Wegen des Zeitdrucks in der Energiekrise wurden Planungsverfahren beschleunigt, die Landesregierungen legten allerdings Wert auf eine Veröffentlichung von Projektunterlagen. Kritiker können Einwendungen gegen die Vorhaben einreichen. Zu Wilhelms-

haven I steht der Zeitplan bis auf weiteres. Auch in Mecklenburg-Vorpommern liegen Dokumente zur Öffentlichkeitsbeteiligung aus. In Lubmin sind Beschwerden bis zum 28. November möglich - was eventuell zu Verzögerungen führen könnte.

Abgesehen von Anliegern der Häfen und Pipelines hat sich vor allem unter Natur- und Meeresschützern Widerstand formiert. So befürchten Vertreter mehrerer Umweltorganisationen durch die neuen Anlagen im Wasser mehr Stress für marine Ökosysteme. In Rostock zeigte eine Studie Probleme im Zusammenhang mit gleichzeitigen Rohöllieferungen auf.

Bisher erhalten Deutschland und andere europäische Länder das über die Niederlande, Belgien oder Frankreich aufgenommene LNG vor allem aus den USA. Zu den größten Exporteuren zählt auch Katar, Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) bemühte sich auf einer Reise im Frühjahr um Lieferbeziehungen. Katar will dem Vernehmen nach Langfristverträge und verkauft bereits viel Gas nach Asien. Weitere wichtige LNG-Ausfuhrländer sind Australien, Malaysia oder Nigeria. Über die beiden Wilhelmshavener Schwimmanlagen sollen 10 Milliarden Kubikmeter wiederverdampftes Gas pro Jahr umgeschlagen werden können. Auch für die „Floating Storage and Regasification Unit“ (FSRU) in Stade sind 5 Milliarden Kubikmeter vorgesehen. Die Planer des festen Terminals dort gingen bislang von etwa 13 Milliarden Kubikmetern aus - was für bis zu 15 Prozent des deutschen Gasbedarfs reichen könne.

Bezogen auf die bislang aus Russland bezogenen Mengen schätzte Ministerpräsident Stephan Weil (SPD), dass es gelingen könnte, diese später einmal ganz über in Niedersachsen ankommendes LNG zu ersetzen. Vor Beginn des Ukraine-Krieges importierte Deutschland mehr als 50 Prozent seines Erdgasbedarfs aus der Russischen Föderation. Über die Brunsbütteler FSRU sollen 3,5 Milliarden Kubikmeter pro Jahr ins Netz gelangen, für die feste Anlage nach frühe-

ren Angaben rund acht Milliarden Kubikmeter. In Lubmin plant man für beide Terminals jeweils etwa mit 5 Milliarden Kubikmetern jährlich. Zu welchen Konditionen das LNG auf den Energiemarkt kommt, ist noch relativ unsicher. Die Weltmarktpreise schwanken, und die in laufenden Verträgen noch gebundenen Mengen

können das Angebot knapp halten.

Zitat-Text:

**”Die frühzeitige Entscheidung . . . war richtig.”
- Olaf Lies (SPD), Wirtschaftsminister Niedersachsen**

 FAZ.NET | 15.11.2022 WEBLINK

Neuer EnBW-Vorstandschef hält an Atomausstieg fest

Ungeachtet der jüngst beschlossenen Laufzeitverlängerung für Kernkraftwerke bleibt es für den neuen EnBW-Vorstandsvorsitzenden Andreas Schell beim

Atomausstieg. «Wir stehen zum Ausstieg aus der Kernenergie, daran halten wir auch weiterhin fest», sagte er der Deutschen Presse-Agentur anlässlich seines Amtsantritts am Dienstag.

Das Sagen habe bei dem Thema die Politik, machte Schell deutlich. «Die Bundesregierung hat uns gebeten, Neckarwestheim II zur Sicherstellung der Versorgungssicherheit bis Mitte April weiter am Netz zu lassen. Unsere Aufgabe ist es nun, den sicheren Betrieb der Anlagen zu gewährleisten und den Strom zu produzieren, wie wir das verabredet haben. Auf die Aufgaben sind wir eingestellt.»

Der EnBW-Meiler im Landkreis Heilbronn zählt zu den drei noch laufenden AKW in Deutschland. Der Bundes-

tag hatte am Freitag deren Weiterbetrieb bis zum 15. April beschlossen, um die Stromversorgung im Winter angesichts der Energiekrise zu sichern.

Nach früheren Angaben der EnBW soll das Kraftwerk in Neckarwestheim am 31. Dezember heruntergefahren werden. Der Reaktorkern der Anlage soll dann mit vorhandenen teilverbrauchten Brennelementen neu zusammengesetzt und wieder hochgefahren, um eine Stromproduktion von bis zu 1,7 Milliarden Kilowattstunden Strom zu gewährleisten.

Schell folgt bei dem Karlsruher Energieversorger auf Frank Mastiaux, der den einstigen Atomstromer auf einen Kurs mit erneuerbaren Energien gebracht hat.